

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Vaterhaus

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, 1802

Auftritt XI

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

Friderike. Ich liebe ihn nicht. Ich sage dir, ich liebe ihn nicht. Unterwirf mich jeder Prüfung, meine treue Liebe wird dich rühren, wenn du sie auch nicht erwidern kannst. Ich liebe ihn nicht, das schwöre ich dir, so wahr mir Gott mein Kind erhalten wolle!

Forstmeister. Schwöre nicht! Deine reine Seele lebt in deinem Auge — Du bist unschuldig. Ich glaube an dich und deine Treue. Umarmt sie.

Filfter Austritt.

Vorige. Oberförster, den die Oberförsterin und der Pastor zurückhalten.

Oberförster er macht sich von ihnen los, und sagt in aller Heftigkeit. Laßt mich! Ich will wissen, woran ich bin.

Pastor lebhaft. Sie haben sich umarmt — Alles steht gut!

{ Forstmeister. Ja mein guter Vater!

{ Friderike. Wir waren nicht uneins!

Oberförster. Weg von diesem ehelichen Weibe! Er nimmt ihn weg, und tritt in die Mitte. Das Mitleiden hat dich jetzt zu ihr gezogen, gleich wird die Verkehrtheit dich wieder zu deiner Duhlerin treiben.

Geh hin, breite deine Arme ihr entgegen, diese da ist zu gut für deine Mänke, und soll nicht das Opfer eurer heillosen Sitten werden.

Forstmeister. Vater! Ich bin zu jedem Guten für das Weib entschlossen.

Oberförster. Ich kann nun keinen Glauben mehr an dich haben.

Friderike. Ich, ich habe Glauben an sein Herz, und werde ihn niemals aufgeben!

Oberförsterin. Lieber Mann!

Pastor. Hören Sie diese Bürgschaft.

Oberförster. Flüchte zu uns mit deinem Kinde, er verräth ja dich und dein Kind an etne Nichtswürdige.

Forstmeister mit zärtlichem Ungestüm. Die Ehre, die Liebe, das Vertrauen, der Vater Sinn sind erwacht — zu ihr — daher gehöre ich — da will ich bleiben!

Oberförsterin. Umarmt euch, Kinder! Der Vater kann nicht lange zürnen, wo sich die Kinder Herzen.

Forstmeister und Friderike umarmen sich.

Oberförsterin zum Oberförster. Lieber Alter — wir sind so nahe am Grabe; möchtest du nicht deine Arme hinreichen, und sprechen ein Vaterwort zu diesen Beiden?

Oberförster. Das Waterwort kann hier nichts mehr sichern, das kann nur eine standhafte Vererbung. Mensch! So frage ich dich denn hier, im Namen von Weib und Kind, willst du diesem Weibe, das dich so ehrlich liebt, von nun an treu bleiben, wie ein ehrlicher Mann?

Forstmeister. Ich will es.

Oberförster. Kannst du der Kreatur entfangen, und wenn du es nicht kannst — willigst du ein, daß ich diese arme verlassene Frau und ihr Kind von dir weg zu uns nehme?

Forstmeister. Ja! dieß alles verspreche ich, und ich fühle, daß ich es halten werde, wie ein ehrlicher Mann.

Oberförster. Ich nehme dein Versprechen an. Geh hin, reiche ihr deine Hand darauf.

Forstmeister giebt Frideriken die Hand.

Oberförster. Anton! nun erhalte Gott den ehrlichen Mann in dir! sonst muß ich dich austreichen in meinem Herzen, und damit streichst du mich aus dem Leben!

{ Forstmeister. Vater!

{ Friderike. Guter Vater! Sie umarmen sich.

Oberförsterin lehnt sich auf Antons Schulter. Ach! halte Wort, mein Sohn!